

Arthur Schnitzler an Richard
Beer-Hofmann, 26. 5. 1905

|Dr. Arthur Schnitzler
Wien XVIII. Spoettelgasse 7.

Edmund-Weiß-Gasse

|HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN
Rodaun
5 LIESINGERSTRASSE 2.
BEI WIEN.

Rodaun
Liesingerstraße
Wien

|Wien 26. 5. 905

Wien

lieber Richard, eigentlich hab ich mir gedacht, daß das viele unverständige u per-
fide, das Sie nun lesen mußten (mußten?), Sie kühler gelassen hätte – aber es scheint
10 wirklich: auf etwas gefaßt sein hilft uns immer nur so lange als es nicht da ist. Mir war
am zuwidersten Polgar, der mir nebstbei Talent zu haben scheint und gut schreibt, –
und der sich zum Schluß, in seiner Sehnsucht nach dem gemeinen Kerl, so anmu-
tig verräth. Er hat doch bisher so selten vergeblich gelehzt; – man dürfte ihm sagen:
Warum in die Ferne schweifen? Ach das gemeine liegt so nah. Auch er gehört übr-
15 gens zu denjenigen, denen man doch einmal Zeit gönnen sollte – meinerwegen 12
Jahre, damit sie ungestört ihren Grafen von CHAROLAIS oder auch nur die 10 schö-
nen Verse dichten können – daß würde man doch sehen, was herauskommt ... mit
Bildung und Fleiß und Willen

Alfred Polgar

– Was mich nicht hindert, mich dem Wunsche mancher anderer anzuschließen, daß
20 Sie bald was neues anfangen –; wohl aus andern Motiven wünsch ich das, als die
manchen andern; aber ich wünsch es sehr. Vor allem darum weil Sie daß die Emp-
findung hätten, daß die Leute, die über den Dichter des CHAROLAIS schreiben,
eigentlich nicht mehr über Sie, sondern über einen andern schreiben, und ^{das}es
ist Einem, ich versichre Sie, daß ziemlich gleichgiltig, – was die Leute über einen
25 andern schreiben.

Der Graf von Charolais. Ein
Trauerspiel

Der Graf von Charolais. Ein
Trauerspiel

– Heute erst hab ich wieder Ihren Grund bewundert. Frä. ERL, die mit uns war,
fagte: Wieso ist er ihm noch nicht weg gekauft worden? –

Dora Erl

Kömen Sie bald, vielleicht zu Tisch? Ich dictire jetzt manchmal Nachmittag also
wärs mir lieb, wenn ich früher von Ihrem Kömen unterrichtet wäre. – Vormittag
30 spielen wir 3mal TENNIS, was mir enorm viel Vergnügen macht. Müßten Sie auch,
sobald Sie Währinger geworden sind.

→Paula Beer-Hofmann, →Naë-
mah Beer-Hofmann

→Gabriel Beer-Hofmann
→Mirjam Beer-Hofmann, Olga
Schnitzler

Wir grüßen Sie beide und die Kinder. Olga war von Ihrem Brief so ergriffen, daß
sie eine Thräne im Augenwinkel hatte. Ich sage nichts als: das ist ein Dichter. Aber
ich hab mich sehr gefreut. Warum »aber«?

35 Herzlichst
Ihr

A.

O YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 5 Seiten, Umschlag

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien 18/1 110, 26. 5. 05, 8–9N«. 2) Stempel: »Rodaun, 27 [5. 1905], 8–9V«.

D Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 173–174.